

Stolpersteine in die Freiburger Geschichte

Die ersten drei Steine zur Erinnerung an Freiburger Juden werden im Juli vor der Poststraße 16 und der Kesselgasse 1 verlegt

Die Freiburger Aktion „Stolpersteine“ zur Erinnerung an die Juden der Stadt ist gerettet. Nachdem es monatelang keine Bewegung gab, steht mit dem 6. Juli 2007 der Termin für die Verlegung der ersten Steine fest. Vereine und Privatpersonen haben den Initiatoren vom Christlichen Jugenddorfwerk (CJD) Unterstützung zugesagt.

VON GABRIELE FLEISCHER

Freiburg. Nun kommt die Aktion „Stolpersteine“ doch ins Rollen. Noch vor einer Woche drohte das Aus für das Vorhaben, mit dem sich die Freiburger an einem deutschlandweiten Gedenkprojekt beteiligen wollen. Stolpern sollen die Bürger nicht nur auf Gehwegen in anderen Orten über ein unruhliches Geschichtskapitel, sondern bald auch in der Bergstadt.

Diese Woche nämlich erhielt Initiator Michael Düsing, Freibergs Bereichsleiter des Christlichen Jugenddorfwerkes (CJD), von der Koordinatorin der Aktion die Bestätigung: Am 6. Juli 2007 will der Kölner Künstler Gunter Demnig die ersten drei Stolpersteine – mit Messingkopf gestaltetes Straßenpflaster mit den Daten der Opfer des Naziregimes – in Freiberg verlegen. Geehrt werden damit die ersten der 18 Freiburger Bürger,

vorwiegend Juden, die entweder durch die Nazis in den Freitod getrieben oder in ein Vernichtungslager deportiert wurden. Erinnert wird zunächst an Grete und Max Pinkus vor dem Haus Poststraße 16, in dem die ehemalige Wollhandlung Dobkowsky & Pinkus ihr Domizil hatte.

„Beide führten bis zu ihrer Vertreibung aus Freiberg im Jahr 1938 das Geschäft, das die Eltern von Grete, Sally und Franziska Dobkowsky, seit 1901 betrieben hatten“, schildert Michael Düsing aus den umfangrei-



Grete Pinkus mit ihrem Sohn Werner März 1937. Werner lebt heute in Israel. –FOTO: PRIVAT

chen Recherchen, die eine Gruppe des CJD unter Leitung von Heike Liebsch in den vergangenen Jahren geführt hat. Ihren Sohn Werner, der heute in Israel lebt, konnte das Ehepaar Pinkus 1938 mit einem der letzten Kindertransporte nach England retten. Grete und Max Pinkus selbst gelang die Flucht nicht. Von Hamburg aus wurden sie in ein Vernichtungslager nach Riga, vermutlich 1942, deportiert und dort ermordet.

Michael Düsing traf den Sohn 2005 in Israel, als die CJD-Ausstellung „Jüdisches Leben in Freiberg“ gezeigt wurde. Werner Pinkus war extra deshalb mit seiner Tochter Aviva Lynton nach Ness Ziona gekommen. „Auch wenn er nicht über seine Geschichte spricht, ist er sehr glücklich darüber, dass seine Eltern in Freiberg nicht vergessen sind“, erinnert sich Düsing. Tochter Aviva habe sich 2004 in Freiberg sichtlich bewegt das Geschäft ihrer Großeltern auf der Poststraße angeschaut. Zur Verlegung der Steine ist sie eingeladen. Auch Esther Golan, die Nichte von Grete und Max Pinkus, hat sich vor drei Tagen bei Michael Düsing gemeldet und ihm für sein Engagement gedankt. Für ihre Eltern Arno und Else Dobkowsky sind bereits Stolpersteine in Berlin verlegt.

Der dritte Stein soll vor dem Haus Kesselgasse 1, ehemals Bekleidungsgeschäft Fritz Baum, an Fritz Baum erinnern. Er wurde 1898 in Freiberg geboren und floh vermutlich



So stellen sich Mitarbeiter des CJD Freiberg den Erinnerungsstein vor.

1938/39 nach Berlin in der Hoffnung, in der Großstadt untertauchen zu können. Das gelang nur kurze Zeit, denn auch er wurde deportiert, kam am 12. März 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Hier wurde er vermutlich unmittelbar nach seiner Ankunft ermordet.

Inzwischen hat sich Michael Düsing an Freibergs Oberbürgermeisterin Uta Rensch (SPD) gewandt. Auch die Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat erhalten ein Schreiben mit der Bitte um Unterstützung. Die hat das Stadtoberhaupt gestern spontan zugesichert, weil es eine für sie „sehr wichtige Aktion“ sei. Die unmittelbaren Kosten der Verlegung, die der Kölner Künstler mit 95 Euro pro Stein veranschlagt hat, sollen durch Patenschaften und Privat Spenden aufgebracht werden.



Neben ihrem Mann Max wird auch Grete Pinkus geehrt. –MONTAGE: CJD

Anja Schmidt von den Freiburger Wirtschaftsjuvenen, die sich gemeinsam mit Stadtrat Gottfried Breutel (AUW) und dem CJD seit Ende 2004 um die Stolpersteine für Freiburger Juden bemühen, sicherte Hilfe zu. So könnten Fachleute die Initiatoren bei der Verlegung unterstützen. Bereitschaft zur Mitarbeit signalisierten ebenfalls der Langenauer Künstler Volker Beyer und Kornelia Metzting vom Freiburger Keramikzirkel.

„Angesichts des rechtsextremen Gedankengutes auch in Freiberg ist es wichtig, Geschichte aufzuarbeiten und an die Schicksale einstiger Mitbürger zu erinnern“, begründet Kornelia Metzting ihr Engagement. Michael Düsing ist froh über so viel Bereitschaft aus der Region. Deshalb will er im März alle Unterstützer zu einer Beratung einladen.